

Callaeas cinerea Gmelin, eine osteologische Seltenheit

Von FRITZ KINCEL, Bruck an der Mur

(Mit 3 Abbildungen)

Eingelangt am 19. August 1967

Callaeas cinerea aus Neuseeland, aus der Familie der *Callaeidae*, zu der auch der heute wahrscheinlich schon völlig ausgerottete *Heterolocha acutirostris* gehört, zählt heute schon zu den ornithologischen Seltenheiten. Im Grazer Museum Joanneum nicht vorhanden, ist sie im Wiener Naturhistorischen Museum in Form von Bälgen in Schau- und Depot-Sammlung vertreten. Da die ornithologischen Objekte in den meisten Fällen als Bälge präpariert werden und Skelette in den Hintergrund treten, dürften Schädel dieser Species in öffentlichen Sammlungen wirklich selten zu finden sein, um so mehr, als heute die Ausfuhr australischer Arten verboten ist. Die beiden oben angeführten Museen besitzen keine solchen. Ich kam durch Zufall in den Besitz eines Schädels dieser Species und will ihn hier in Bild und Text beschreiben, um die Bestimmung zu erleichtern, falls ein solches Objekt einmal in irgendeinem Museum auftaucht, ohne daß die Originalbeschreibung herangezogen werden muß.

Der vorliegende Schädel hat eine größte Länge von 62 mm, eine Condylabasallänge von 56.7 mm und ähnelt auf dem ersten Blick durch den breiten, proximal hochfirstigen und vor dem Apex gebogenen Schnabel besonders in der Norma verticalis (Abb. 1) einem Vertreter der *Galliformes*, insbesondere einem *Tetraoniden*. Allerdings spricht dagegen das ellipsoidisch abgerundete Occiput mit der beulenartig herausgetriebenen Protuberantia occipitalis externa, während das Occiput der *Galliformes* mehr zylindrisch ist und mit scharfkantigem Rand vom fast ebenen Planum nuchale abgesetzt ist. Allerdings springt auch hier manchmal die Protuberantia occipitalis externa ebenso vor. Am meisten abgerundet und im Occiput *Callaeas* am ähnlichsten ist *Opisthocomus*, doch ist in den übrigen Partien, vor allen dem Schnabel, eine Verwechslung unmöglich. Das zweite Merkmal, das in der Norma verticalis gegen die Zugehörigkeit zu den *Galliformes* spricht, ist die Form der Lacrymalia, die bei den *Galliformes* jederseits eine dreieckige, in der Frontalebene baldachinartig vorspringende Platte bildet, die ventral in einen langen, dünnen stielartigen Processus ausgezogen ist, während das Lacrymale von *Callaeas* eine im wesentlichen in der Transversalebene gelegene, aboral concav gekrümmte, schräg oral lateral verlaufende Platte darstellt, deren laterale Kante in der dorsalen Hälfte unter der Sutura naso-frontalis

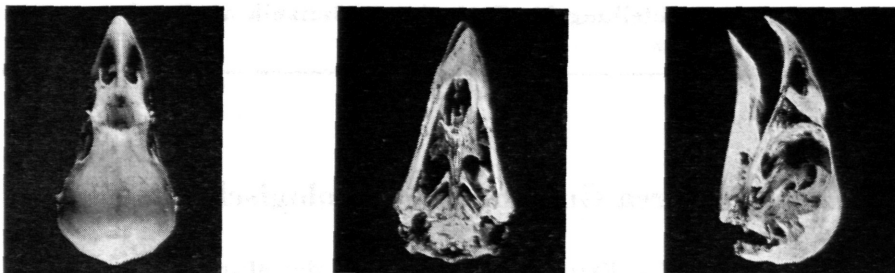


Abb. 1—3: *Callaeas cinerea* Gmelin, aus Sammlung F. Kincel. Aufn. A. Kühne, Graz; (1) Schädel in Norma verticalis; (2) Schädel in Facies externa baseos cranii; (3) Schädel in Norma lateralis.

lateral über die Ausladung des Frontale hervorragt, in der Mitte des lateralen Randes etwas concav ausgeschnitten ist und im ventralen Teil dünn zungenförmig, aboralwärts gebogen, ausläuft. Es hat die untrügliche Gestalt des Lacrymales der *Passeriformes*, am ehesten an die *Corviden* anklingend. In der Facies externa baseos cranii (Abb. 2) fällt sofort der aegythognathe Gaumen der *Passeriformes* auf, auch hier durch die im aboralen Teil plattigen, ventral eine concave Rinne bildenden, lateral und aboral in je einen Processus hamularis ausgezogenen Palatina an die *Corviden* anklingend. Der Processus hamularis ist dabei am ähnlichsten dem von *Pyrrhocorax graculus*. In der Norma lateralis (Abb. 3) ist es besonders die Schnabelform, die den Schädel leicht und mit Sicherheit identifizieren läßt. Das Intermaxillare steigt mit seinem Processus nasalis von der Sutura frontali-intermaxillaris zu einem medianen, aboral der Nares gelegenen deutlich vorspringenden Höcker an, der auch bei Bälgen durch das Gefieder hindurch deutlich tastbar ist. Von dort fällt der vom Processus nasalis intermaxillaris gebildete First in gerader Linie ziemlich steil oral ab und biegt oral vom Oralrand der Nares hakenförmig ventralwärts um, wie etwa bei einem *Tetraoniden*. Das Dentale ist in eine in der Norma lateralis schlanke, von der Ventralseite gesehen, dreieckige Spitze apical ausgezogen, und aboral davon in starker Rundung dorsalwärts convex ausgebogen, so daß es in der Norma lateralis einem halben Lanzenblatt gleicht. Aboral dieser convexen Ausbiegung folgt eine dorsal concave Einbuchtung. Diese Form des Schnabels ist auch unter der Rhamphotheca die gleiche und ermöglicht auch die Identifizierung nach Bälgen. Das Articulare besitzt dorsalwärts einen coronoidförmigen Processus. Jugale und Quadratojugale bilden zusammen ein verhältnismäßig breites Band, breiter als beim etwa doppelt so großen Schädel von *Corvus corax*. Ein auffallendes Merkmal sei hier nicht unerwähnt: Ventral vom Processus postorbitalis, von demselben bis zum Processus oticus des Quadratums einerseits und zum Foramen opticum andererseits, ist die ventrale Oberfläche des Neurocraniums derart stark profiliert, daß es aussieht, als würde dort die Substantia spongiosa des Knochens bloßliegen. Mit der Lupe wahrnehmbare, zurückgebliebene winzige Reste des Musculus temporalis beweisen jedoch, daß es sich hier um die natürliche Knochenoberfläche handelt. (Außerdem wurde dieses Exemplar von mir selbst skelettiert.) Eine ähnliche Erscheinung, aber weit schwächer und

auf weit kleinere Fläche beschränkt, kann man auch an Schädeln von *Corvus corax*, *Porphyrio porphyrio* und *Opisthocomus cristatus* beobachten.

Den eingehenden Vergleich des Schädels von *Callaeas* mit den Schädeln der *Galliformes* habe ich deshalb gebracht, weil ich den vorliegenden Schädel von *Callaeas cinerea* allerdings im getrockneten Fleisch als „*Gennaeus nyctemerus*“ erhalten habe. Er befand sich in einer Kollektion von ca. 20 Schädeln, sämtlich abgezogen und im getrockneten Fleisch als Doubletten einer sehr alten Sammlung, die ich 1956 erhalten habe. In diesem Zustand war er wohl nur nach der *Norma verticalis*, insbesondere des Schnabels bestimmt worden. Erst später beim Skelettieren fielen mir die Unterschiede auf, und ich konnte ihn zusammen mit Dr. ROKITANSKY an Hand von Bälgen sicher bestimmen, nachdem vorher schon alle nach Größe und Schnabelform einigermaßen in Frage kommenden *Passeriformes* vergebens verglichen und mein Hinweis auf *Callaeas* wegen der Seltenheit dieser Species als unwahrscheinlich abgelehnt wurde. Beim Vergleich mit den Bälgen von *Callaeas cinerea* jedoch gab es für uns beide keinen Zweifel mehr.

Scheinbares und zweifelhaftes Foramen parietale: drei interessante Fälle

Von FRITZ KINCEL, Bruck an der Mur

(Mit 5 Abbildungen)

Eingelangt am 19. August 1967

In meiner Arbeit über das Foramen parietale bei rezenten *Vertebraten* habe ich schon auf die Schwierigkeiten hingewiesen, das Foramen parietale bei rezenten, insbesondere höheren *Vertebraten* eindeutig zu identifizieren. Die vorliegenden drei Fälle sind in dieser Beziehung besonders interessant:

Fall 1 betrifft ein Exemplar von *Pseudemys scripta elegans*, ♀, von 140 mm Carapaxlänge aus der Tierhandlung BERNHARD, Graz, im Dezember 1965, wenige Wochen vorher angekommen. Der Schädel (Abb. 4) mit 36 mm größter Länge und 29.5 mm Condylbasallänge wies in der Sutura sagittalis im ganzen Bereich der Parietalia ein großes dreieckiges Foramen auf, dessen Basis an der Sutura coronaria und dessen Spitze am Beginn der Crista occipitalis lag. Die an dieser Stelle zutage tretende Endorhachys war durch zahlreiche Blutgefäße auffallend dunkel gefärbt. Nachdem ein Foramen parietale bei *Cheloniern*, wenn überhaupt auftretend (mir ist kein solcher Fall bekannt!), äußerst selten sein dürfte, ist es hier unwahrscheinlich, das vorliegende Foramen mit einem Foramen parietale zu identifizieren. Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine durch mangelhafte Ossification offengebliebene Fontanelle. Bestätigt wird diese Deutung noch durch die Tatsache, daß auch Carapax und Plastron dieses Exemplares mangelhafte Ossificationen aufwiesen. Beim Carapax endigte der knöcherne Teil bereits eine gute Fingerbreite vom Rand im Bereich der Costalia, so daß Carapax

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Abteilung für Zoologie und Botanik am Landesmuseum Joanneum Graz](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [H31_1969](#)

Autor(en)/Author(s): Kincel Friedrich [Fritz]

Artikel/Article: [Callaeas cinerea Gmelin, eine osteologische Seltenheit 3-5](#)